

Katja Faßhauer  
Heidestraße 119, 60385 Frankfurt am Main, Germany  
katjafasshauer@o2mail.de

---

Nobel Institute  
Nobel Committee  
Henrik Ibsens gate 51  
0255 Oslo

22 March 2021

### Open Letter

#### Return of my share in the Nobel Peace Prize awarded to the European Union in 2012

Dear Ladies and Gentleman:

As I take from your website, the will of Alfred Nobel stipulated that the Peace Prize was to be awarded to the person "*who shall have done the most or the best work for fraternity between nations, for the abolition or reduction of standing armies and for the holding and promotion of peace congresses*".

When the Nobel Committee awarded the Nobel Peace Prize to the EU in 2012, I felt a certain pride in us EU citizens, being well aware of the different conditions under which we have walked the way to peace together. The European peace is a great common achievement, a work based on generosity, the will for reconciliation, and humbleness. Each EU citizen has a share, however small, in the prize awarded to the EU.

Herewith, I return the tiny share I may hold. As an EU citizen, I no longer deserve it. Let me explain why.

In 2012, the Nobel Committee stated that the EU had contributed to the promotion of peace and reconciliation, democracy and human rights in Europe for more than six decades.

In his speech of thanks, Herman Van Rompuy, then President of the European Council, pointed to the major role of reconciliation in establishing peaceful coexistence. He evoked powerful images such as Willy Brandt's genuflection in Warsaw or the handshake between Helmut Kohl and François Mitterrand in Verdun. The basis of these symbols and the material core of the European peace had always been talks and negotiations, he explained. The EU was a permanent peace congress.

So, peace has obviously not been established by arming individual countries of the EU, but by diplomacy, cooperation, courage and an infinite capacity of hope. We know: There is no other way. Never in the history of mankind have weapons been the foundation of lasting peace, reconciliation and international understanding.

If the EU wishes to be worthy of the Nobel Peace Prize, it has the obligation to stand for its model and the principle that it is better to fight at the negotiating table than on the battlefield, not only within Europe, but also to spread it throughout the world. This is its essential historical task.

This 22 March 2021, however, with the creation of the European Peace Facility (EPF) the EU has opened its way to supplying weapons to crisis regions all over the world. The EPF is designed as an "instrument to strengthen the capacities of third countries and regional and international organizations in military and defence matters". This instrument is intended to make it possible for the EU to supply military equipment to crisis regions.

By the EPF, the EU will contribute to the aggravation of crises, human rights violations, and wars.

The European Parliament has neither a say nor a control, so that besides the violation of the obligation from the Nobel Peace Prize also democratic principles are broken.

I am ashamed as an EU citizen that the EU, as an arms dealer, will continue to see itself in the same line as Malala Yousafzai, Nadia Murad or the International Campaign to Abolish Nuclear Weapons.

For this reason, I return my share of the Nobel Peace Prize awarded to the EU. I do not deserve it.

With best regards

Katja Faßhauer

A copy of this letter will be sent to, *inter alia*, media representatives, members of the European Parliament, the European Commission, Members of the German parliament, and peace movement groups

Katja Faßhauer  
Heidestraße 119, 60385 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland  
katjafasshauer@o2mail.de

---

Nobel Institute  
Nobel Committee  
Henrik Ibsens gate 51  
0255 Oslo

22. März 2021

### Offener Brief

#### **Rückgabe meines Anteils am der Europäischen Union verliehenen Friedensnobelpreis**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Alfred Nobel formulierte in seinem Testament, mit seiner Stiftung Menschen auszeichnen zu wollen, die „am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt“ haben.

Als das Nobelpreiskomitee im Jahr 2012 den Friedensnobelpreis an die EU verlieh, verspürte ich einen gewissen Stolz auf uns EU-Bürger, wohl wissend, unter welcher unterschiedlichen Voraussetzungen wir den Friedensprozess miteinander gegangen sind. Der europäische Frieden ist eine große gemeinsame Leistung, ein von Großzügigkeit, Versöhnungswillen und Demut getragenes Werk. Jeder EU-Bürger hat an dem der EU verliehenen Preis einen Anteil, und sei er noch so gering.

Meinen bescheidenen Anteil möchte ich nunmehr zurückgeben. Als EU-Bürgerin verdiene ich ihn nicht mehr. Lassen Sie mich erklären, warum.

In der Begründung des Nobelpreiskomitees hieß es im Jahr 2012, die EU habe über sechs Jahrzehnte zur Förderung des Friedens und der Versöhnung, der Demokratie und der Menschenrechte in Europa beigetragen.

In seiner Dankesrede wies Herman Van Rompuy, damals Präsident des Europäischen Rates, auf die große Rolle der Versöhnung bei der Herstellung eines friedlichen Miteinanders hin. Er beschwor wirkungsstarke Bilder wie den Kniefall Willy Brandts in Warschau oder die Handreichung zwischen Helmut Kohl und François Mitterand in Verdun. Basis dieser Symbole und materieller Kern des europäischen Friedens seien stets Gespräche und Verhandlungen gewesen. Die EU sei ein ständiger Friedenskongress.

Offenbar hat also nicht die Aufrüstung einzelner Länder der EU zur Herstellung des Friedens geführt, sondern Diplomatie, Zusammenarbeit, Mut und die Fähigkeit zu hoffen. Wir wissen: Es geht nur so. Noch nie in der Geschichte der Menschheit haben Waffen zu dauerhaftem Frieden, Versöhnung und Völkerverständigung beigetragen.

Will die EU den Friedensnobelpreis würdig tragen, so hat sie die Pflicht, ihr Modell und den Grundsatz, dass es besser sei, am Verhandlungstisch denn auf dem Schlachtfeld zu streiten, nicht nur innerhalb Europas zu garantieren, sondern in die Welt hinauszutragen. Das ist ihre eigentliche historische Aufgabe.

Heute, am 22. März 2021, hat sich die EU jedoch mit der Schaffung des Europäischen Friedens-Fonds, der *European Peace Facility* (EPF), den Weg eröffnet, Krisenregionen in aller Welt mit Waffen zu beliefern. Die EPF ist als "Instrument zur Stärkung der Kapazitäten von Drittstaaten sowie regionalen und internationalen Organisationen in Militär- und Verteidigungsfragen" entworfen. Mit diesem Instrument ist es der EU nun länderübergreifend möglich, militärisches Gerät in Krisenregionen zu liefern.

Damit wird die EU zur Verschärfung von Krisen, Menschenrechtsverletzungen und Kriegen beitragen.

Das Europäische Parlament hat hierbei weder ein Mitspracherecht noch eine Kontrolle, so dass neben dem Verstoß gegen die Verpflichtung aus dem Friedensnobelpreis auch mit demokratischen Grundsätzen gebrochen wird.

Ich schäme mich als EU-Bürgerin, dass die EU sich als Waffenhändlerin weiterhin in einer Reihe mit Malala Yousafzai, Nadia Murad oder der ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) sieht.

Aus diesem Grunde gebe ich meinen Anteil am Friedensnobelpreis zurück. Ich verdiene ihn nicht.

Mit freundlichen Grüßen

Katja Faßhauer

Eine Kopie dieses Schreibens erhalten verschiedene Pressevertreter, Abgeordnete des Europäischen Parlaments, die Europäische Kommission, Mitglieder des Deutschen Bundestages und Gruppierungen der Friedensbewegung